

schen Strukturform. — Die Einsprenglinge: der *Plagioklas*, in Epidot und Calcit oder in feinschuppige Glimmermassen umgewandelt, zeigt oft, trotz der weitgetriebenen Umwandlung, einen zonaren Bau, die randlichen Partien saurer als die zentralen. Die Bestimmung der Zusammensetzung des Plagioklas mittels optischer Analyse muss natürlich der starken Umwandlung zufolge unsicher werden. Wenn jedoch das gemessene Maximum der zur Albitzwillingsebene symmetrischen Auslöschungsschiefe, 21° , das wirkliche Maximum darstellt, sollte der Einsprenglingsplagioklas ein saurer *Andesin*, Ab^7An^4 , sein. — Die *Augiteinsprenglinge* bilden kurze, oft verzwilligte Säulen von gewöhnlicher Form, farblose oder schwach gelbliche; $c:c = 45^\circ$. Der Augit ist gewöhnlich ganz frisch, zuweilen zeigt er eine beginnende Chloritisierung. — Der *Magnetit* ist zu grösseren, regelmässig begrenzten Kristallen ausgebildet.

Das Gestein steht offenbar in der nächsten Nähe von (263). Es verdient erwähnt zu werden, dass der Grundmasseaugit des (265) zuweilen in dasselbe trübe Aggregat umgewandelt worden ist, das in (263) die Zwischenräume zwischen den Oligoklasnadelchen einnimmt.

Anstehend zusammen mit (263) und (264).

266. Roter, grobkörniger **Biotitgranit**.

Das Gestein besteht aus *Mikroclin*, *Plagioklas*, *Quarz* und *Biotit*. Der *Mikroclin* bildet grosse, unregelmässig begrenzte Individuen, die von feinen Quarzstreifen wie durchschwärmt sind. Der *Plagioklas* zeigt eine selbständigere Begrenzung, kommt aber nur in sehr zurücktretender Menge vor; seine Lichtbrechung ist schwächer als diejenige des Quarzes, seine zur Albitzwillingsebene symmetrische Auslöschungsschiefe sehr klein, allem nach liegt ein saurer *Oligoklas*, ungefähr Ab^4An^2 , vor. Der *Quarz* erfüllt die Lücken zwischen den Feldspäten und bildet den zuletzt ausgeschiedenen Magmarest; in einzelnen Fällen kommt er aber auch als selbständig begrenzte Individuen im Mikroclin vor, eine mikropegmatitische Verwachsung mit dem genannten Mineral andeutend. Der *Biotit*, sehr untergeordnet, bildet lappige Tafeln; $a = \text{gelb}$, b und $c = \text{dunkelbraun}$. Einzelne, stark verwitterte, kurz säulenförmige Individuen sind vermutlich als Hornblende zu deuten.

Anstehend auf dem Engpasse Ta-la (5,436 m ü. d. M.), nördlich des Lagerplatzes 123.

267. Graugelber **schriftgranitartiger Pegmatit**.

Anstehend, gleich südlich vom Ta-la. Der Gang fällt unter 57° gegen W. 40° S.

268—270. Grauer, porphyrartiger **Biotitgranit**.

Die Übereinstimmung mit (266) ist sehr gross; es sind graue, bei Verwitterung rote, porphyrartige Granite mit grossen, hervortretenden Mikroclinindividuen. Die schon bei (266) erwähnte Tendenz zur mikropegmatitischen Verwachsung von Quarz und Mikroclin ist bei (268—270) weitergetrieben. Bei der Verwitterung unterliegt der Feldspat einer Kaolinisierung und das Gestein wird rötlich.

Anstehend auf dem Passe Larokk-la (4,440 m ü. d. M.) und in der Felsenschwelle südlich desselben.

271. Schwarzer »**Turmalingranit**« (Taf. I, Fig. 4).

Das Gestein besteht aus *Turmalin*, *Quarz* und, in zurücktretender Menge, *Eisenglimmer*. Der *Turmalin* bildet bis zu 0.8 mm lange und 0.1 mm breite stengelige Individuen ohne oder zuweilen mit Endfläche; er kommt auch als lange, feine Nadeln vor. Unregelmässige, quergehende Absonderungsflächen sind sehr gewöhnlich; $c = \text{hellgelb bis farblos}$, $a = \text{tiefblau bis bläulich grau}$. Oft liegen diese Turmaline in dichtem Gewimmel, oder sie zeigen eine radial-